

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Abonnent: Monatlich d. Post 4 1.20 einchl. 18 J. Best.-Zahl. 30 J. Zustellungsgeb.; d. V. 1.40 einchl. 20 J. Mastträgergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. d. h. G. Bewalt. über Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschluß: Tannenblatt. / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig, Text millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabfuhr Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 194

Altensteig, Samstag, den 19. August 1944

67. Jahrgang

Amerikaner vor Rambouillet blutig abgewiesen

Harte Kämpfe mit feindlichen Luftlandtruppen in Südfrankreich

DNB Berlin, 18. Aug. Der zwischen Loire und mittlerer Seine entzündete Bewegungskrieg führte am 17. August zu einer Reihe schwerer Kämpfe. Von Chartres aus, das der Feind nach erneuten vergeblichen Angriffen seitlich umging, drückten die Nordamerikaner weiter nach Osten und Süden. Der Hauptstoß erfolgte in Richtung auf Rambouillet. Noch vor dieser Stadt schlugen unsere Sperrverbände den Feind in harten Kämpfen blutig ab. Zur Sicherung seiner Pläne trieb der Gegner Panzeraufklärung von Chartres nach Südosten in den Raum von Etapes und nach Norden gegen die Aube, die hart nördlich Dreux in die Gure schießt, ohne daß der Gegner hier Fortschritte erzielen konnte. Auch weiter westlich drückten bei Laigle harte amerikanische Angriffe verlustreich für den Feind zusammen. Noch weiter nach Westen schloß sich über Dace die Kampflinie an den Raum von Argentan an.

Im dem Frontbogen Argentan—Falaise lag der Hauptdruck des Feindes beiderseits Falaise. Von starken Bombenverbänden unterstützt, konnten die Kanadier bei Falaise die Straße Conde—Falaise erreichen. Sie hatten bei diesem etwa 2 Kilometer tiefen Vorstoß aber so erhebliche Verluste, daß sie über die Trümmer der Stadt hinaus nicht weiter nach Süden vorzubringen vermochten. Diesem geringfügigen Bodengewinn des Feindes steht sein Geländeverlust im Abschnitt Argentan gegenüber. Dort wurde der Feind in Fortsetzung energischer eigener Gegenangriffe westlich und östlich Argentan, vor allem östlich des Waldes von Gouffern, ein weiteres Stück zurückgedrängt. Durch die Wegnahme mehrerer Dete ist das Tor zwischen Argentan und Falaise ebenso weit offen geblieben wie

bisher.

Im Bereich von Dreux gingen die Abwehrkämpfe weiter. Nördlich dem bei St. Nicas, Dreux, dem aus der Luft schwer angegriffenen Orient und St. Nazaire, wo die vorgelagerte Insel von feindlichen Kriegsschiffen beschossen wurde, besteht an der Südküste der Bretagne zwischen Orient und Quimper ein weiterer bisher noch nicht in Erscheinung getretener Stützpunkt bei Concerneau. Hier leidet der Feind jetzt ebenfalls Angriffe ein. Sie scheiterten an der sofort einsetzenden Abwehr.

An der südfranzösischen Küste hat sich der Gegner durch laufende Zuführungen über See und aus der Luft weiter verstärkt. Aus der Luft abgesetzte Verbände haben sich an zahlreichen Punkten im Tal nördlich der Roms de Maures, einem geschlossenen Gebirgsstock von etwa 50 Kilometer Breite und 25 Kilometer Tiefe zwischen St. Raphael und Hyeres, festgesetzt. Sie versuchen die Verbindung untereinander und zu den einzelnen Landköpfen an der Küste herzustellen.

Im ganzen Bereich dieses Gebietes sind heftige Kämpfe im Gange. Eigene aus der Tiefe heranommende Verstärkungen griffen an und drückten den Feind an wichtigen Stellen zurück. Besonders hart wird gegenwärtig nördlich Hyeres und westlich St. Raphael bei Draguignan gekämpft, wo der Feind seine Hauptkräfte zusammengezogen hat. Nördlich von St. Raphael drückt der Gegner von Cannes aus nach Norden, ohne aber gegen zähen Widerstand unserer Sicherungen Boden gewinnen zu können. Versuche des Feindes, die hartumkämpfte Küstenzone nach Westen durch neue Landungen beiderseits Toulon zu verbreitern, scheiterten im Feuer deutscher Batterien.

Das neue Gesicht

Die Auswirkung der Maßnahmen zum totalen Kriegseinsatz

Von Hans Timmer

In keiner Stunde seiner tausendjährigen Geschichte ist dem deutschen Volke vom Schicksal die Entscheidung über Sein oder Nichtsein mit so unerbittlicher Strenge vorgelegt worden wie in diesem Kriege. Es gibt für uns kein Zurück, keinen Kompromiß, keinen Ausweg, der auch über ein begangenes Verhängnis hinweg in eine lichtvollere Zukunft führen würde, sondern es gibt nur noch ein Entweder-Oder: Einen vollkommenen Sieg oder den endgültigen Untergang. Dazwischen ist nichts mehr, kein Sonabrück und kein Verfall.

Fünf Jahre lang hat der deutsche Soldat in Ost und West mit einer unvergleichlichen Tapferkeit und einem zum Ruhm gesteigerten Heldentum das Vaterland weitab seiner Grenzen verteidigt. Fünf Jahre lang hat die Heimat unermüdlich gearbeitet, hat Entbehrungen auf sich genommen und sich seiner Frontkämpfer selbst im Hagel eines brutalen Bombenterrors würdig erwiesen. Aber der Feind steht heute unmittelbar vor den Toren. Es ist jetzt nicht an der Zeit, nach den Gründen zu fragen, die zu dieser Entwicklung geführt haben. — obwohl uns der 20. Juli eine Binde von den Augen gerissen hat —, sondern die gegenwärtige Stunde verlangt die sofortige Tat. In ihr fällt die Entscheidung des Krieges. Was jetzt verhängt wird, ist fürchterlicher Schicksal am Leben der Nation. Daran wird niemand mehr zweifeln.

Diese Erkenntnis und die Gewißheit, mit der geballten Kraft eines im Augenblick der höchsten Gefahr sich seiner geschichtlichen Bestimmung bewußten Volkes eine schnelle Wende des Krieges und damit den Sieg herbeiführen zu können, sind ausschlaggebend für die Durchführung des totalen Kriegseinsatzes — unerschütterlich für das gesamte Volk.

Eine Reihe einschneidender Maßnahmen ist bereits in Kraft getreten. Weitere Einschränkungen und Vereinfachungen des öffentlichen und privaten Lebens werden laufend folgen. Sie betreffen jeden ohne Rücksicht auf Stand und Ansehen der Person. Die Zahl derer, die bisher noch wenig von den Einschränkungen des Krieges verspürt haben, ist im Verhältnis zur schaffenden Bevölkerung gewiß gering, aber ihr Vorkommen ist nun einmal nicht zu leugnen. Wenn auch sie jetzt von den Bestimmungen erfasst werden, so liegt darin nur eine ausgleichende Gerechtigkeit gegenüber denen, die vom ersten Kriegstage an selbstlos und opferbereit im Einsatz stehen. Ebenso ist auch in der Herauslösung bestimmter ungeschulter Jahrgänge auch aus der Rüstung zur Befähigung der Wehrmacht mit dem steigenden Umfang und Ernst der Maßnahmen der Wille der Führung zu erkennen, die Lasten gleichmäßig und gerecht zu verteilen, wobei betont werden muß, daß die von dieser

Die Enge zwischen Argentan und Falaise erweitert

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 18. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Normandie wurde der westlich der Orne weit vordringende Frontbogen hinter den Fluß zurückgenommen. Der Feind versuchte mit starken Kräften im Raum Hieslich und nordöstlich Falaise von Norden her in diese Bewegung hereinzuwirken, wurde jedoch nach erbitterten Kämpfen zum Stehen gebracht. Unsere Gegenangriffe im Raum von Argentan zerstörten feindliche Umgehungsgruppen und erweiterten dadurch die Enge zwischen Falaise und Argentan.

Am Chartres wird weiter erbittert gekämpft. Auch in Orleans tobten den ganzen Tag hindurch heftige Straßenkämpfe mit amerikanischen Truppen, die sich im Verlauf der Kämpfe in den Besitz der Stadt setzen konnten.

Die Befestigung von St. Nicas ist der feindlichen Hebermacht erlegen. Unausführlich unter schwerem Beschuß konnte sie sich, nachdem sämtliche schweren Waffen ausgefallen waren, zuletzt nur noch mit Handwaffen zur Wehr setzen. Soldaten aller Wehrmachtsteile, unter ihrem Kommandanten Oberst von Ansel, haben hier dem Nisturm härtester feindlicher Kräfte in fast dreiwöchigem heldenhaften Ringen standgehalten und dem Gegner hohe blutige Verluste zugefügt. Ihr Kampf wird in die Geschichte eingehen.

In Südfrankreich konnte der Feind seinen Brückenkopf zwischen Toulon und Cannes erweitern und verstärken. Unsere Sicherungs- und Sperrverbände wiesen gepanzerte feindliche Aufklärungsverbände, die weiter nach Norden vorrückten, ab. Mehrere Versuche des Gegners, westlich Toulon neue Truppen zu landen, scheiterten.

Durch Kampfmittel der Kriegsmarine wurden in der

Seinacht zwei feindliche Zerstörer und vier Transporter mit 25 000 BRT, versenkt, ein größerer Transporter von 15 000 bis 20 000 BRT, und acht weitere Schiffe mit zusammen 48 000 BRT, wurden torpediert. Mit ihrem Sinken kann auf Grund der beobachteten schweren Detonationen gerechnet werden.

Vor der südfranzösischen Küste versenkte eine Marineflottenbatterie zwei feindliche Minenräumboote und beschädigte einen Zerstörer.

Schweres V.-I.-Vergeltungsfeuer liegt bei Tag und Nacht auf dem Großraum von Venedig.

In Italien wurden mehrere feindliche Heberversuche über den Rano und zahlreiche Aufklärungsversuche abgewiesen.

Im Osten wiesen rumänische Truppen Heberversuche der Sowjets über den unteren Dnjestr ab. Im Karpatenvorland sind westlich Sana und nordwestlich Krasno heftige Kämpfe im Gange.

Im Weichselbrückenkopf von Baranow scheiterten wiederholte Angriffe der Volkswiener, Panzer und Panzergrenadiere drückten hierbei im Gegenangriff zähen feindlichen Widerstand und warfen die Sowjets zurück. Eine größere Anzahl feindlicher Panzer wurde abgeschossen.

Beiderseits Wilkowitzten setzten die Sowjets mit 14 Schützenbrigaden und mehreren Panzerbrigaden, von zahlreichen Schlachtfliegern unterstützt, ihre Angriffe fort. Wilkowitzten ging erneut verloren. Bei Kaseinen wurden wiederholte Angriffe des Feindes zerlegt. Durch wirksame Angriffe unserer Schlachtfliegerverbände hatten die Volkswiener hohe Verluste. Allein in Luftkämpfen wurden in diesem Frontabschnitt 56 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

An der lettischen Front drücken die feindlichen Durch-

bruchversuche nördlich Welen und im Raum von Modohn am verbissenen Widerstand unserer Divisionen blutig zusammen.

In Estland wurden zahlreiche feindliche Angriffe abgewiesen oder aufgefangen. An der Seengegend zwischen dem Plesauer und dem Peipussee sind heftige Kämpfe mit den auf das Westufer übergeleiteten Sowjets entbrannt.

Bei einem Angriffsvorstoß sowjetischer Bomber auf Kirovones wurden 40 feindliche Flugzeuge durch unsere Luftabwehr zerstört und damit über ein Drittel des feindlichen Verbandes vernichtet. Am gestrigen Tage wurden an der Ostfront insgesamt 110 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bei Angriffen feindlicher Bomber auf das Gebiet von Krasnodar wurden durch deutsche und rumänische Luftverteidigungsverbände 18 viermotorige Bomber zum Absturz gebracht.

In der Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben auf Mannheim, Ludwigshafen und im rheinisch-westfälischen Gebiet.



Im Wüten der Materialschlacht Dunder von Granatenschlägen der schweren feindlichen Artillerie erschütterten nach vor Minuten diesen Abschnitt Raum, daß die Geschosse schweben, das Pfeifen des letzten Geschosses verklingt, zerbrachen sich die 44-Panzergrenadiere aus ihren Drängungen, um weiter vorzumarschieren. (PA-Aufnahme: 44-Kriegsbericht Weis, 383, M.)



Der Einmann-Torpedo erweist sich im Einsatz Die Einschläge der todesmühen Männer gegen die feindliche Invasionsflotte brachten hohe Erfolge. Der neue Einzelschlepper der Kriegsmarine hat sich bewährt. — Einmann-Torpedo — Soldaten aller Dienstgrade der Kriegsmarine sitzen am Steuer — Kurs feindwärts. (PA-Aufnahme: Kriegsbildner Volk, III, 2.)

Englische Wut tobt sich an Ruinen aus

Von Kriegsberichterstatter Kurt Ottensmeyer

Anordnung betroffenen Männer wieder in vorbildlicher Weise auf den ihnen zugewiesenen, besonders verantwortlichen Plätzen ihre Pflicht erfüllt haben.

Das Leben des totalen Krieges wird ein anderes Gefühl haben als das der vergangenen Schwere Jahre. Ein einfacher und darum klareres Gefühl. Wir haben noch jenseit unruhigen Vorkriegs mit uns herumgeschleppt, daß es an der Zeit ist, wenn wir uns jetzt von ihm befreien. Unser Dasein wird allein vom Kriegsgeschehen bestimmt. Ist es da nicht unvollständig, wenn wir auch unser ganzes Denken und Handeln auf diese zukunftsweisende Tatsache ausrichten?

Die Wünsche nach kleinen Bequemlichkeiten des Alltags sind menschlich gewiß begreiflich, aber in einem Augenblick, in dem dieser Alltag vom Dröhnen freierender Feindbomben erfüllt ist, in dem allmorgendlich die Zeitung die Namen unserer gefallenen Helden bringt und die Nation in Lebensgefahr schwebt, haben solche Reminiszenzen einer friedlicheren Zeit keinen Raum mehr. Schwerer und Hammer sind die Uhrzeiger der schicksalshemmer Gegenwart. Sie allein bestimmen, ob wir noch leben oder nicht.

Unser Volk steht in der härtesten Schmelze, durch die es jemals in seiner Geschichte gegangen ist. Nie vorher aber auch ist ein solches Uebermaß von Kraft in ihm lebendig gewesen wie heute. Das Bewußtsein dieser Stärke wird uns auch die größte Bewährungsprobe bestehen lassen. Was in diesen Wochen durch Anordnungen und Befehle befohlen wird und unferngewohnten Lebensstil von Grund auf wandelt, das ist genau genommen nur der Ausdruck unseres eigenen Willens. Das soll nicht heißen, daß wir mit Begeisterung auf alle liebgewordenen Gewohnheiten verzichten, weil uns nichts an ihnen läge und sie uns nie zuvor etwas wert gewesen wären, sondern daß wir die Notwendigkeit dieser Maßnahmen klar erkannt haben. Es ist besser, eine Zeitspanne unter größten Entbehrungen zu leben und dadurch den Sieg zu erringen, als unter Beibehaltung aller Großzügigkeit nach halber Zeit verloren zu sein.

Was uns aber besonders verpflichtet, heute dem kleinlichen Egoismus nachzugeben, das ist die heilige Verpflichtung unseren Gefallenen gegenüber. Wenn wir bis zu diesem Tage den Fuß des Feindes nicht im eigenen Lande haben, dann ist es ihr Verdienst. Wenn dem wütenden Gegner bis heute noch kein anderes Mittel zur Verfügung steht, um die Heimat in die Knie zu zwingen, als dieser schändliche Luftterror, dann haben wir es den Toten aller Fronten zu danken.

Unser Leben heißt von nun an nicht abwarten, sondern zupacken. Es heißt nicht zusehen, sondern mitkämpfen. Das ganze Volk ist eine einzige Armee geworden, in welcher nur der noch gilt, der sein ganzes Ich bedingungslos für den Sieg einzusetzen bereit ist. Ob einer Professor oder Kohlerbeiter, ob Regierungsrat oder Bürogehilfe, er ist jetzt Kämpfer wie du. Vielleicht zieht er schon morgen den grauen Rod an. Vielleicht hat ihn schon der Ruf zur Arbeit in einem Rüstungsbetrieb erreicht. Es geht nicht mehr darum, was einer bisher getan hat, sondern allein, was zu tun in dieser Stunde für ihn notwendig ist. Es geht nicht mehr um Vorkesseln und Vorzüge, denn mit lateinischen Vokabeln im Kopf kann man auch Granaten drehen, und mit einer schönen Stimme marschiert das in der Kompanie nochmal so frisch.

Es geht um Deutschland, um unsere Zukunft und um das Schicksal Europas und das der Welt. Jeder von uns weiß es. Er sieht die Trümmer seines Hauses, die Ruinen unserer herrlichen Baudenkmäler, hält die Hände im Gedanken an das geschändete Straßburger Münster und fühlt eine nie gekannte Kraft und eine Entschlossenheit ohnegleichen in sich aufbegehren. Es ist die Kraft, die uns alle befeuert, wenn wir an den verkohlten Dachsparren, an den zerborstenen Mauern vorüberkriechen.

Möge das einfache Leben nun beginnen. Es wird Verzärtelt sein und heißt Kampf. An seinem Ende aber steht der Sieg.

USA-General Opfer eigener Sprengbomben

Der Genl. 17. August. Voreilig geworfene Bomben töten den Oberkommandierenden der 1. USA-Armee in der Normandie, Generalleutnant Mc Rair. Der Tod Mc Rairs war schon vor einiger Zeit gemeldet worden. Nachdem man zunächst versucht hatte, ihn als Opfer „feindlicher Einwirkung“ hinzustellen, muß nunmehr nach der „Times“ das Oberste Hauptquartier der Alliierten mit der Wahrheit hervortreten, nämlich Mc Rair am 25. Juli „durch eine eigene Sprengbombe“ ums Leben gekommen ist. Er teilt das Schicksal der vielen kanadischen Soldaten, die bei Falaise Opfer amerikanischer Liegebomben wurden.

500 000 RM. Belohnung für Ergreifung des Deserteurs Lindemann

Der Genl. 18. Aug. Gestalt wird der Deserteur Fritz Lindemann, geboren am 11. April 1894 in Berlin, zuletzt wohnhaft gewesen in Hamburg. Lindemann hat sich an den Vorbereitungen zum Attentat auf den Führer am 20. Juli beteiligt. Verlonenbelohnung: Etwa 1,50 Meter groß, schlant, straffe Haltung, ovales Gesicht, feillich gefärbtes dunkles Haar, hohe Stirn. Trägt vermutlich gut sitzenden zweifarbigen grauen Anzug. Angaben jedweder Art, die zur Ergreifung des Täters dienlich sind, nimmt jede Polizeibehörde entgegen.

Konzentration auf dem Gebiet der Presse

Der Genl. 18. Aug. Auch auf dem Gebiet der Presse werden ab 1. September bedeutende Maßnahmen durchgeführt, um Kräfte für Wehrmacht bzw. Rüstung freizumachen, noch mehr Papier einzusparen und eine weitere Entlastung der Transportwege zu gewährleisten. Im Verfolg dieser Aktion wird wieder eine Reihe angelegener Blätter ihr Erscheinen einstellen müssen. Ueber die Maßnahmen informiert ein Artikel, den Reichsleiter Max Amann in der neuen Nummer der Wochenzeitung „Das Reich“ veröffentlicht. Reichsleiter Amann stellt bei seinen Ausführungen den Grundgedanken in den Vordergrund, daß die Presse, die tagtäglich die Erfordernisse des totalen Krieges in ihren Spalten interpretiert, dies nur tun könne, wenn sie selbst auf ihrem Gebiet vorbildlich vorgeht.

Der Röhkoffeinparung dient eine Umfangbeschränkung, die bereits seit Mitte August in Kraft getreten ist, und die für alle deutschen Zeitungen, bis auf ganz wenige reichswichtige Blätter, einen täglichen Umfang von vier Seiten wochentags und sechs Seiten Sonntags ohne Rücksicht auf das Format festsetzt. Auch die Erscheinungshäufigkeit wird einer Beschränkung unterworfen. Alle bisher siebenmal erscheinenden Zeitungen, bis auf sechs reichswichtige Blätter, werden auf sechs-maliges Erscheinen in der Woche übergehen.

In den Städten, in denen noch zwei oder mehr Zeitungen erscheinen, werden diese, soweit es die Verhältnisse zulassen und eine ins Gewicht fallende Kräfteersparnis erzielt wird, zusammengelegt. So werden z. B. in Berlin die „Berliner Börsen-

Der Genl. 17. Aug. (P.N.) Drei Tage und zwei Nächte haben die feindlichen Granaten in die qualmenden Ruinen weit südlich Caen. Hier lag einmal die Stadt Falaise. Schon lange vor dem Einbruch, den die Briten mit Hunderten von Panzern auf der Straße nach Falaise erzielten, legten englische Bomber ihre Flächenwürfe auf diese große Stadt. Aber so wie heute war es noch nie. Es ist die Wut darüber, daß der Einbruch abgeregelt ist, daß „Tiger“ und „Panther“ doch stärker sind als die „Shermans“. Aber ihre Wut ist nur Steine. Deutsche Soldaten sind heute ebensowenig in Falaise wie damals, als britische Bomber Falaise zum ersten Male umpflügten. Nicht fünf Mann waren hier, erzählt uns ein Franzose, der mit seiner Familie, evakuiert aus Caen, in eine Gärtnerei am südlichen Rande der Stadt gelüchtet ist. Der Gärtner, seine Frau und seine beiden Töchter leben untätig im kleinen Raum. „Oh la la!“ und andere Ausrufe des Schreckens begleiten die nahen Einschläge, die diese Rauchpilze und Staubwolken in die Luft treiben und das kleine Zimmer zeitweilig verdunkeln. Die Cockalotten darunter ein Staatsanwalt aus Caen und eine Lehrerin aus Troarn, sind geflüchtet. Sie haben das schon alles einmal erlebt. Sie machen sich nützlich. Der Staatsanwalt schenkt uns die Milch ein, die die Lehrerin gekocht hat. Die meisten von ihnen, es sind etwa zehn Personen, haben nichts weiter gerettet als das, was sie auf dem Leib haben. Der Staatsanwalt nicht einmal das. Er trägt einen Anzug des Gärtners, der ihm viel zu weit und zu groß ist. Er erzählt, er sei in der Bombennacht aus seinem Bett weggelaufen. Kein Mensch hätte an eine Bombardierung gedacht. Die Front sei weit weg gewesen. Deutsche Soldaten habe man nicht gesehen. Vom Krieg habe man nichts gespürt in Caen. Gewiß: die Flieger! Morgens, mittags und abends! Man habe sich daran gewöhnt, man habe nicht mehr darauf geachtet. „Oh, das war ein schöner Kadell, Hunderte von großen Flug-

zeugen, silbern in der Sonne glänzend, gerade ausgerichtet wie zur Parade. Rechts zitterten die Fenster vom Brummen der Motoren. Das macht nichts, man ist im Bilde. Bistlich merken sie Bomben, Tausende von Bomben. Kein Mensch weiß, warum. Niemand hat daran gedacht. Es war furchtbar.“

Selbst den Briten scheint manchmal die Munition auszugehen. Für fünf Minuten herrscht Ruhe. Die Lehrerin aus Troarn benutzt die Pause, um vor dem Haus auf einem Holzbohlenboden die Suppe zu kochen. Da wirft eine Detonation alles um, den Ofen, die Suppe. Die Lehrerin wird unfaul zur Seite geschleudert. Sie ist unverletzt. Unsere Hilfe ist nicht nötig. „C'est egal!“ ruft der Staatsanwalt aus. „Sehen Sie, ich habe meine Geschbücher in Caen eingebüßt. Auch das ist egal. Es gibt kein Recht mehr in Frankreich. Frankreich hat Deutschland den Krieg erklärt. Das war unrecht. Aber nur wer für das Unrecht büßt, hat ein Recht zu leben.“ „Recht hat, wer die Macht hat“, sagt man auch. Das scheint im Augenblick England zu sein. Aber das ist es nicht, worauf es ankommt. Nicht um das Recht der Macht geht es, es geht um das Recht der Völker.“

„Ich habe die Deutschen gesehen“, sagt er mit lächelnden Augen, „habe sie kennengelernt, die Soldaten, die Männer der Hitlerjugend, habe auch die deutschen Panzer, die großen Ungeheuer aus Stahl und Eisen gesehen. Ich glaube an das Recht meines Volkes, weil ich an das Recht Deutschlands glaube. Caen, Falaise, Troarn usw., usw., das ist ganz gleich; es werden noch viele Städte zerstört werden. C'est tout egal! Recht muß Recht bleiben.“ Und damit sagt er, was jeder deutsche Soldat denkt, was jeder deutsche Grenadier, der sich in dieser Glutkammer unter der Feuerkugel von Bomben und Granaten an die ausgebrütete Erde klammert, mit heißem Herzen spricht: Wenn wir erst die Waffen hier haben, die wir brauchen, dann sprechen wir uns wieder.

Die Brillanten für Generalfeldmarschall Model

Der Genl. 17. Aug. Der Führer verlieh Generalfeldmarschall Walter Model, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Mitte, als 17. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, die ihm jetzt verliehen wurde, stellt gleichzeitig eine Anerkennung dar für die hart kämpfenden deutschen Truppen der Ostfront.

Vom Führer befördert

Der Genl. Aus dem Führerhauptquartier, 18. Aug. Der Führer beförderte am 27. Juli 1944 zum General der Infanterie: Generalleutnant Schumann, Oberadjutant der Wehrmacht beim Führer und Chef des Heerespersonalamtes; zum Generaloberst: General der Panzertruppe Kaas, Oberbefehlshaber einer Panzerarmee.

Das Eichenlaub zur den Verteidiger von St. Malo

Der Genl. 17. Aug. Der Führer verlieh dem Kommandanten der Festung von St. Malo, Oberst Andreas von Aulod, als 551. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Oberst Andreas von Aulod, 1893 als Sohn eines Rittergutsbesizers in Kogelsdorf, Kreis Kreuzburg (Oberschlesien) geboren, hat sich das Ritterkreuz, das ihm Ende 1943 verliehen wurde, bei den Kämpfen im Rubanbrückenkopf erworben. Hier wurde sein Name für die Soldaten seines Grenadier-Regiments der Infanterie von Härte und eiserner, fanatischer Kampfeslust. Schon im ersten Weltkrieg galt er — vier seiner Brüder fielen damals im Kampf um Deutschland — als vorbildlicher Truppenführer. Seine soldatische Laufbahn wird geteilt durch den gegenwärtigen härtesten Kampfsanftzug: Die Verteidigung der bretonischen Seeinsel St. Malo. Zusammen mit dem Halbinselkommandanten, Kapitän zur See Endell, und Oberst von Baherer hat er aus Verbänden des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe eine Kampfgruppe geschaffen, die allen Anstürmen der Amerikaner bis zum letzten Blutstropfen Widerstand entgegensetzte und diesen jetzt in ihrer ausschließlichen Lage noch in der Zitadelle der Festung fortsetzt.

Telegramm des Verteidigers von St. Malo an den Führer

Der Genl. Führerhauptquartier, 18. Aug. Der Kommandant der Festung St. Malo, Oberst von Aulod, hat am 18. August mittags folgenden Juntspruch an den Führer gerichtet: Mein Führer! Der Kampf um St. Malo wird heute oder morgen sein Ende nehmen. Unter dem schwersten Beschuß fällt ein Werk nach dem anderen in Trümmern zusammen. Gehen wir unter, so soll es nur nach Kampf bis zum Letzten sein. Der Herrgott halte schüßend seine Hand über Sie. Es lebe unser Führer! Oberst von Aulod.

Der Führer antwortete mit folgendem Juntspruch: In den Festungskommandanten von St. Malo Oberst von Aulod. Ich danke Ihnen und Ihren heldenhaften Männern in meinem und im Namen des deutschen Volkes Ihr Name wird für immer in die Geschichte eingehen. Adolf Hitler.

Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern für Fahnenjunker-Oberwachmeister

Der Genl. 17. Aug. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an Fahnenjunker-Oberwachmeister Volkmann. In wertvoller Unterstützung militärischer Kommandobehörden hat Oberwachmeister Volkmann, geboren am 30. März 1911 in Dungen, Kreis Oertrode (Ostpreußen) auf einem besonders schwierigen militärischen Fachgebiet durch umfangreiche Studien und hingebungsvolles geistiges Schaffen den Grund für entscheidende Maßnahmen gelegt. Seine aufopfernde Tätigkeit, die sich in entlagungsvoller Kleinarbeit über vier Jahre erstreckte, hat sich so erfolgreich ausgewirkt, daß ihm der Führer jetzt die hohe Auszeichnung verlieh.

Besonders ausgezeichnet

Der Genl. Aus dem Führerhauptquartier, 18. Aug. Zum heutigen ORB-Bericht wird ergänzend mitgeteilt: In den schweren Kämpfen im Raum nördlich Bixsen haben sich die unter dem Befehl des Eichenlaubträgers General der Infanterie Hilpert stehenden Divisionen, die schließlich 81. Infanteriedivision unter Führung des Oberst von Bentloweg und die norddeutsche 290. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Dreier durch beispielhafte Tapferkeit und tüchne Gegenwehr ausgezeichnet. An der Vernichtung von 108 Panzern innerhalb von drei Tagen hat die Sturmgeschützbrigade 912 unter Führung des Hauptmann Karstens hervorragenden Anteil.

Das Eichenlaub nach dem Feldenden

Der Genl. Führerhauptquartier, 18. Aug. Der Führer verlieh am 11. August das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Dietrich Kraich, Kommandeur der am 11. Juni 1944 im Wehrmachtsbericht genannten 352. Infanteriedivision, als 540. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Generalleutnant Kraich, der das Ritterkreuz als Generalmajor und Kommandeur einer schlesischen Infanteriedivision zu Beginn der deutschen Sommeroffensive 1942 im südlichen Teil der Ostfront erhalten hatte, stand seit dem ersten Tage der Invasion an der Spitze der 352. Infanteriedivision in der Normandie. Am 11. Juni wurde er mit seiner Division im Wehrmachtsbericht genannt. Seitdem stand die Division fast sieben Wochen lang in schwerem Abwehrkampf bei St. Lo und verhinderte jeden Durchbruch der US-Amerikaner. Am 2. August ist der tapfere Divisionskommandeur seinen schweren Verwundungen erlegen, die er inmitten seiner Grenadiere erlitten hatte.

Generalleutnant Kraich wurde am 16. November 1889 als Sohn des Geheimen Finanzrats R. in Stuttgart geboren. Er war bei Kriegsausbruch Oberst und Kommandeur eines Hamburger Grenadier-Regiments und wurde 1941 zum Generalmajor, 1942 zum Generalleutnant befördert.

Neuer Erfolg unserer Kampfmitelfahrer

Der Genl. 18. Aug. Die im Wehrmachtsbericht vom 18. August gemeldeten neuen Erfolge der Kampfmitelfahrer unserer Kriegsmarine wurden wiederum in der Seebucht erzielt. Unsere Kampfmitelfahrer rissen damit in die feindliche Invasionsflotte erneut empfindliche Lücken. Einer der beiden versenkten Zerstörer wurde getroffen, als er sich auf der Verfolgung eines unserer Kampfmitelfahrers befand, der seinen Torpedo auf ein größeres Landungsfahrzeug verschossen, es aber verfehlt hatte. Ein Kamerad befreite den Verfolgten durch einen gutgezielten Torpedoschuß von dem Zerstörer. Der zweite Zerstörer gehörte einem Typ mit zwei Schornsteinen an und sank kurze Zeit, nachdem er getroffen war.

Unter den vier Frachtern, deren Sinken einwandfrei beobachtet werden konnte, befand sich ein großer, mit Munition voll beladener Dampfer von 8000 BRT., der mit gewaltiger Explosion in die Luft flog. Ein weiteres, etwa gleich großes Schiff versank innerhalb weniger Minuten, ein dritter Frachter von 6000 BRT., dessen zwei Schornsteine und drei Masten deutlich erkannt wurden, erhielt mittschiffs einen Torpedotreffer. Er ging nach schwerer Explosion unter. Das gleiche Schicksal ereilte einen 1000 BRT. großen Frachter. Bei dem im Wehrmachtsbericht erwähnten torpedierten Transporter mit drei Schornsteinen handelte es sich um ein umgedautes frühere Fahrgastschiff, das mit 15 000 bis 20 000 BRT. einer der größten Truppentransportier der Invasionsflotte gewesen sein dürfte.

Neues vom Tage

Die polnische Untergrundbewegung in den Tod geschickt
 DNB Berlin, 17. Aug. Einzelheiten, die über die Aufstands-
 bewegung in Warschau bekannt werden, zeigen mit eindring-
 licher Deutlichkeit, mit welcher niederträchtigen Mitteln die Nach-
 haber des Kreml die polnischen Aufständigen in den Tod ge-
 rufen haben. Nachdem man zunächst die Aufständischen dazu
 ermutigt hatte, den Befehl zum Losschlagen, der von London
 erteilt worden war, auszuführen, ließ man die Aufstän-
 digen in dem Glauben, daß sowjetische Truppen in aller Kürze
 in Warschau einmarschieren würden. In Wirklichkeit mußte
 man in Moskau ganz genau, daß ein solches Unternehmen völ-
 lig aussichtslos war. Moskau lieferte also die Aufständischen
 mit der Wimper zu fassen, der deutschen Garnison in War-
 schau aus, und befahl ebendort noch die Dreifigkeit, eine Er-
 klärung zu veröffentlichen, in der der Kreml von den Aufstän-
 digen abrückte und die Revolte als ein Unternehmen bezeich-
 nete, das im Auftrag der polnischen Exilregierung in London
 — also der Stelle, die Moskau befertigen möchte — erfolge
 und mit den Kommandostellen der Sowjetarmee nicht abge-
 stimmt war.

Hieraus entstand eine heftige Auseinandersetzung in der Lon-
 doner Presse, und es erschien dort Ueberschriften wie „Die Tra-
 gödie von Warschau“. Auch die Schweizer Presse befaßt
 sich eingehend mit dem trivolen Spiel, das in Warschau getrie-
 ben worden ist. Der „Courier de Geneve“ befaßt sich ausdrück-
 lich mit dem Befehl zum Losschlagen an die polnischen Aufstän-
 digen von London aus, und zwar von der sogenannten polni-
 schen Emigrantenregierung aus erfolgt ist. Das Genfer Blatt
 kommt zu dem Schluss, daß Moskau, ohne das eigene Prestige
 durch neue Säuberungsmaßnahmen zu belasten, jetzt das gleiche
 erreicht habe. Moskau könnte jetzt ohne durch die inzwischen
 von den Deutschen im Kampf liquidirte polnische Widerstands-
 bewegung gehindert zu sein, in Polen nach eigenem Gutdünken
 handeln.

Der Kreml hat also erreicht, was er wollte, er hat die ohnehin
 schon verworrenen polnischen Fäden noch mehr durcheinan-
 dergebracht, die Londoner polnische Exilregierung in Miß-
 kredit gebracht und die polnische Untergrundbewegung in den
 Tod geschickt.

England kann den Polen nicht helfen

DNB Berlin, 18. Aug. Wenn es noch eines Beweises bedurft
 hätte, so wird er jetzt durch eine Meldung der Stockholmer
 Zeitung „Aftonbladet“ geliefert: England ist nicht in der Lage,
 den Aufständischen in Warschau irgendwelche Hilfe zu leisten.
 Die schwedische Zeitung berichtet, daß ein englisches Flugzeug
 nach Warschau geflogen sei und dort einen Kranz mit der In-
 schrift abgeworfen habe: „Britische Soldaten ihren kämpfenden
 Kameraden in der polnischen Armee“.

So steht also die Hilfe Englands aus. Man muß dabei berück-
 sichtigen, daß es die in London sitzende polnische Emigranten-
 regierung war, die die Warschauer Untergrundbewegung zu ihrem
 Kampfbündnis ermutigte, daß also maßgebende Kreise der
 englischen Regierung hinter dem Aufstandsversuch standen. Nach-
 dem, wie in allen ähnlichen Fällen, auch diesmal der Kreml
 durch seinen bekannten feindschaftlichen Trick einen Strich durch
 die englische Rechnung gemacht hat, läßt man nun in London die
 Ohren klingen. Der Londoner Korrespondent von „Göteborgs
 Posten“ schreibt nämlich, es sei nach Londoner Ansicht von großer
 Bedeutung zu wissen, daß eine militärische Zusammenarbeit
 Polens mit den Westmächten schon aus rein geographischen
 Gründen auf große Schwierigkeiten stöße. Die Revolte in War-
 schau habe dies nachdrücklich unterstrichen.

Wie weit im übrigen die unangenehme Haltung in Moskau
 gegen die in London sitzende polnische Emigrantenregierung
 eine reaktionäre Emigrantenbande und reaktionäre Säuner be-
 steht. Gerade diese Stimme zeigt wieder einmal die nieder-
 trächtigen Mittel des Moskauer Kreml auf. Nachdem man in
 Moskau die Untergrundbewegung in Warschau zum Losschlagen
 ermutigt hatte, hielt man sich plötzlich zurück und überließ
 die Aufständischen ihrem Schicksal, d. h. der Vernichtung durch
 die deutsche Warschauer Garnison.

Sogar ein Blatt, das sich sonst mit der aktiven Politik erst
 in zweiter Linie befaßt, das dem Vatikan nahestehende „Ofer-
 vante Romano“, weist auf diese Doppelzüngigkeit der bolsche-
 wistischen Politik hin.

Bolschewisierung der besetzten polnischen Gebiete

DNB Stockholm, 18. Aug. In Lublin fand die erste Sitzung
 des polnischen Sowjets statt, auf der Maßnahmen beschlossen
 wurden, die eine Bolschewisierung des von den Sowjets besetzten
 Teiles Polens bedeuten. Es wurde u. a. ein Gesetz über die
 Teilmobilisierung beschlossen, das die sofortige Mobilisierung von
 zehn Jahrgängen zugunsten Moskaus vorsieht.

Anteil der Luftwaffe am Abwehrerfolg im Osten

DNB Berlin, 18. Aug. Für den Zeitraum vom 1. Juli bis
 15. August liegen jetzt die Erfolgsmeldungen eines Teils unserer
 im Osten eingeleiteten deutschen Luftstreitkräfte vor. Sie ergaben
 ein eindrucksvolles Bild von dem Anteil der Luftwaffe an der
 Abwehr der sowjetischen Durchbruchversuche. Allein die Ge-
 schwader und Flakverbände einer von Generaloberst Ritter von
 Greim geführten Luftflotte, die hauptsächlich im Weichselraum
 und im Mittelabschnitt der Ostfront eingesetzt war, konnten im
 Verlaufe von sechs Monaten 880 Panzer vernichten und weitere
 244 durch Bombenwurf und Bordwaffenbeschuß schwer beschä-
 digen. Außerdem wurden 884 sowjetische Geschütze aller Art zer-
 stört und weitere 119 schwer beschädigt. Die deutschen Schlacht-
 flieger und Flakverbände zerstörten darüber hinaus 437 motori-
 sierte Fahrzeuge des Feindes sowie 1897 bespannte Fahrzeuge.
 206 weitere Kraftfahrzeuge wurden beschädigt. An diesen Er-
 folgen waren Verbände der deutschen Flakartillerie hervor-
 ragend beteiligt. An vielen Stellen schlugen sie in vorderster
 Front den massierten Ansturm sowjetischer Divisionen ab und
 brachten dem Feind hohe blutige Verluste bei. Nach diesen

Kämpfen wurden insgesamt 11450 tote Bolschewisten vor den
 Stellungen der deutschen Flakverbände gezählt.

Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß die Verbände der von
 Generaloberst Ritter von Greim geführten Luftflotte in einem
 Zeitraum von 1 1/2 Monaten 30 sowjetische Fliegerregimenter
 oder zehn sowjetische Fliegerdivisionen ausgeschaltet haben. Die
 von ihnen vernichteten Panzer und Geschütze entsprachen der
 Ausstattung von vier kompletten sowjetischen Panzerkorps und
 von mehr als zwei sowjetischen Artilleriedivisionen.

„Es waren natürlich H-Männer“

DNB Genf, 18. Aug. Zum Eingekündnis der kämpferischen
 Ueberlegenheit der Massen-H wird der Bericht eines kanadischen
 Offiziers, den die Londoner „Times“ veröffentlicht. Die deut-
 schen Truppen kämpften mit wilder Entschlossenheit und unter
 genauer Berechnung des Einsatzes, heißt es darin. Bei den seiner
 Truppe gegenüberliegenden Deutschen sei die Munition knapp
 geworden, sagt der Kanadier, und ihr einziges Verteidigungs-
 mittel seien feindliche Handgranaten gewesen, die sie, nachdem sie
 geworfen waren, schnell wieder aufhoben und zurückwarfen.
 Schließlich konnten wir sie aber überwinden, sie waren völlig
 machtlos, aber sie kämpften verbissen weiter. Es waren natür-
 lich H-Männer.

USA, wünschen keine französischen Frauen. Die USA-Heeres-
 leitung wünscht nicht, daß die nordamerikanischen Soldaten
 Französischen heiraten. Sie hat daher, so meldet „Washington
 Post“ in einem solchen erschienenen Handbuch, alle USA-Sol-
 daten vor Beziehungen zu Französischen gewarnt. Die Französi-
 sin sei nicht die frivole Person, als die man sie in den Hollywood-
 filmen darstelle. Die meisten wollten geheiratet werden. Die
 Heeresverwaltung aber denke nicht daran, französische Familien-
 angehörige von amerikanischen Soldaten nach USA zu trans-
 portieren.

Der Brieföffner-Skandal

Die japanische Regierung hat bekanntlich in Washington den
 härtesten Protest dagegen erheben lassen, daß es unter den
 amerikanischen Soldaten üblich geworden ist, die Leichen gefal-
 lener japanischer Soldaten zu schänden und nach der Methode
 primitiver Urvölkstämme „erbeutete Schädel“ als Siegeszeichen
 nach Andenken in die Heimat zu schicken. Diese Barbarei hat in
 allen Ländern, die sich zur Kulturwelt rechnen, Abscheu und Ent-
 setzen hervorgerufen. Die USA-Presse aber hat durchweg in
 dem schamlosen Verhalten der USA-Soldaten nur eine
 „kuriose Angewohnheit“ gesehen und kaum ein Wort der Kritik
 gefunden. Nur in einigen betont religiösen Provinzialblättern
 kamen grundsätzliche Debatten darüber auf, ob man die Leiche
 eines gefallenen Feindes bestatten müsse oder ob man sie ganz
 oder zum Teil als Andenken mitnehmen dürfe. Aber nur ein
 einziges Blatt wagte es offen, die Geflorenheit, japanische
 Totenschädel nach Amerika zu schicken, als eine „Sünde“ zu be-
 zeichnen.

Diese tief im Hinterland verklingende Einzelstimme der Kritik
 hielt natürlich die Washingtoner und New Yorker Presse nicht da-
 von ab, sensationell aufgemachte und mit Illustrationen ver-
 sehene Artikel zu veröffentlichen, die den Präsidenten Roosevelt
 darstellten, wie er sich, in seinem Amtszimmer hinter dem Schreib-
 tisch sitzend, eine Zigarette anzündet und interessiert einen aus
 dem Armaturen eines gefallenen japanischen Soldaten geschmit-
 ten Brieföffner betrachtet, den ihm der USA-Kongreßabgeord-
 nete für Pennsylvania, Francis Walter, als kleines Zeichen
 japanischer Anatomie zum Geschenk gemacht hatte. Der Sturm
 der Entrüstung, der sich in der zivilisierten Welt nicht nur
 gegen die Schändung der Leichen japanischer Soldaten, sondern
 vor allem auch wegen der Annahme des schauderhaften „Sow-
 denitris“ gegen Roosevelt persönlich richtete, hat ihre Wirkung
 offenbar nicht ganz verfehlt. Der Londoner „Daily Express“ weiß
 zu berichten, daß der USA-Präsident „soben den Brieföffner an
 den Abgeordneten Walter zurückgeschickt und in einem Be-
 gleiterschreiben erklärt hat, er wünsche derartige Andenken nicht“.

Damit glaubt Roosevelt offensichtlich, den entrüsteten japa-
 nischen Anklagen genügend Rechnung getragen zu haben. Es
 bleibt für immer ein Skandal, daß er sich durch die Brieföffner-
 Affäre zumindest indirekt an den Verbrechen der USA-Soldaten
 beteiligt hat. Dieser Skandal wird durch die unter dem Druck
 der Weltöffentlichkeit veranlassete Zurücksendung nicht beseitigt,
 sondern nur noch untergraben. Denn gerade dadurch ist jetzt
 von Roosevelt selbst die Nichtigkeit der japanischen Behauptung

erwiesen worden, daß USA-Soldaten die Leichen gefallener
 Japaner ausplündern, die Skelette zerschlagen und Schädel und
 Knochen als Andenken sammeln. Es genügt nicht, daß Roosevelt
 durch eine leichte Geiste von dieser fürchterlichen, aller Gesittung
 schändlichen Schandtat abzurücken versucht, es muß nach-
 drücklich gefordert werden, daß den amerikanischen Soldaten be-
 fohlen wird, von den Praktiken beruhsamiger Gangster und
 kanibalischer Kopfkücher Abstand zu nehmen. Die Tatsache der
 Totenschändung bleibt für alle Zeit ein Beweis für die ab-
 gründliche Kluft zwischen den amerikanischen Phrasen von
 Humanität und Menschlichkeit und der tatsächlichen amerikanischen
 Verbrechergesinnung.



- 1. Hoch mehr Milch!
- 2. Hoch mehr Fett!
- 3. Hoch mehr Gemübe!
- 4. Hoch mehr Kartoffeln!
- 5. Hoch mehr Brot!

Brot
ist das Rückgrat der Ernährung
 für Front und Heimat. Auf jedes Pfund
 kommt es an! Schnellste und restlose
 Ablieferung ist gesetzliche Pflicht.

Das Letzte leisten!

KEINE NACHRICHT

Roman von
Karl Bismarck
 VON HANNES FRAMM

VERBRECHERSCHUTZ DURCH VERLEHRE USKAR MEISTER WERDAU-SACHS
 (36. Fortsetzung)

Der Chef hatte die Seiten schon umgebaut. Ein Bericht aus dem
 Gau war auf die zweite Seite verschoben, ein Artikel gekürzt, ein
 paar kleinere Meldungen waren herausgeworfen worden. Das
 Thema Framm fand jetzt oben in der ersten Seite.

In solchen Augenblicken zeigt sich die Kunst des Schriftleiters.
 In Minuten, Sekunden ordnen und entscheiden. Wichtige Nachrich-
 ten von minder wichtigen trennen. Aus einem Aufsatz den Kern
 herausheben und das entbehrliche wegstreichen. So zwanzig
 Zeilen aus dem Text nehmen, daß sich mit dem Rest aus drei
 Zeilen die Länge wieder schließt, ohne daß Logik und Darstellung
 leiden. Zwei Fachmänner hatten ihr Bestes getan.

Schon hatte unwillig brummend die große Rotationsmaschine
 angehalten. Die Drucker in ihren fligen Arbeitsanzügen kletterten
 aus den Gekästungen, um die Weimägen der Seiten eins und zwei
 herauszunehmen. Schon wanderten die Matrern der neu umbroche-
 nen Seiten durch den Schacht hinab. Neue Formen wurden ge-
 druckt. In Eile zugerichtet, in die wartende Maschine montiert.

Schon zog man das Papierband wieder fest — der Maschinen-
 wärter am Schichthebel.

Hand in Hand ging die Arbeit. Wer seinen Anteil getan, der
 fragte aufatmend: „Was war denn los?“ — Die Titelseite aus-
 geschickt, Donnerwetter nochmal. Und aus den braungebrannten
 gebrauchten Matrern kletterten sie heraus: Framm ist in Frei-
 heit. Ach, der Hannes Framm ist wieder da!

Unten im Hof warteten schon ungeduldig die Fahrer. Die Ma-
 schine ist gestoppt, keine Auslieferung. Was'n das für ne Schwei-
 cerei?

Da dröhnte die Maschine wieder an und Zeitungstöße kamen
 aus die praktische Hunderückweise. Geziht, lortiert! Schon wa-
 ren die ersten Faden in den Fahrzeugen verankert. Und einer, der's
 ausgeknoppelt hatte, rief es in das Treiben: „Der Framm ist ge-
 rettet!“

„Ja, dann los. Das hat sich wenigstens gelohnt. Gas — Schon
 rasen die Lieferwagen durchs Tor davon.“

„Geht“, freuten sich nun auch die beiden Schriftleiter. Sie
 überlassen die neue Zeitung, und nicht einmal ein Druckfehler
 hand in der neu hineingeklopften Meldung.

Der Hauptschriftleiter dachte an Petra: „Nun wollen wir's dem
 Fräulein Hellwig nur gleich sagen.“ Doch sie war nicht auf ihrem
 Platz. Sie ist ausnahmsweise früher weggegangen“, sagte Villo
 Beierlein.

— Durch das Straßengewühl ging Petra wie traumben-
 fangen. „Hannes, Lieber, willst du denn nicht mit uns leben?“
 „Abendpost“ riefen die Straßendrücker jetzt laut. Noch lauter
 wegen der Verspätung. „Hannes Framm ist in Freiheit. Aus Tra-
 dien gerettet! Abendpost!“

An Petra hallte der Erlösungsruf vorbei. Was kümmerten sie
 die drängenden Menschen. Was band sie noch an das alte Leben.
 Konnte sie mit Framm noch unter einem Dach arbeiten, wenn
 ihr Opfer ihn nun retten würde? Wenn überhaupt!

Sie hatte sich die stillen Seitenkrähen ausgelesen für diesen
 Gang. Aber nun mußte sie doch über die große Bahnhofsstraße
 gehen, da drüben lag das Hotel Royal.

„Abendpost! Abendpost!“ Ach, laßt mich gehen!
 Seht, ein Kraftfahrer kennt das Mädchen, ein Zeitungsauto
 brems am Gehsteig ab:

„Fräulein Hellwig! Fräulein Petra! Framm ist wieder da!
 Wissen Sie's noch nicht? Es steht im neuen Blatt!“

Sie erschrickt, — aus weiter Ferne in die Weite gerufen.
 Sieht sie recht? Was liegt so dunkel über ihren Augen? Die neue
 Abendpost zeigt man ihr. „Ich danke Ihnen, Nullmann.“

Langsam, wie von anderer Hand gelenkt, kehrte Petra um und
 ging Schritt für Schritt ihren Weg zurück. Fünf Minuten lang,
 zehn Minuten, dann blieb sie stehen.

Vor einem Abgrund hatte sie gestanden. Das Schicksal war gnä-
 dig gewesen, sie war nicht getötet. Jetzt aber nicht grüßeln — sie
 mußte handeln!

„Lori!“ rief sie einen Wagen herbei. Das Fahrzeug hielt am
 Randstein. Sie schlüpfte auf den Sitz. „Raus vorwärts“, sagte sie,
 zum Polizeipräsidenten!

„Abendpost!“ Auch Kai hörte es ausrufen, der Jude, der ungu-
 duldig am Hotelvorfahrt auf Petra wartete. „Geben Sie her, die
 Zeitung!“ Eine Schlagseite sprang ihm in die Augen: Framm in
 Freiheit. Mit einem lächerlichen Fluch gab er dieses Gerücht ver-
 loren.

„Über diesen! Und meine Koffer packen, ich reise sofort.“ Er
 kam nur bis zum Bahnhof.

Für die Abendpost berichtet von Hannes Framm.

... Was ich nun noch zu berichten habe, enthält nichts Wen-
 igerwertiges mehr. Wir setzten uns im Konsulat zur Beratung zu-
 sammen. Herr von Leutwald hatte eine gute Spezialkarte zur Ver-
 fügung, ein deutsches Reichsblatt aus dem Weltkrieg. Wir hatten
 Belan, — wir fanden Kai Reim (Kai Reim) sprechen heute
 die Eingehorenen das Wort aus, wie ich später noch erzählen
 es mag ein Hörfehler der vernehmenden Offiziere oder ein Druck-
 fehler gewesen sein).

Wir trugen die Marschrichtungslinien ein, sie schnitten sich genau
 in dem fingerdicken Tal! Nun schien eigentlich schon alles ge-
 wiss, nur zur Sicherheit bestellten wir eine Fotokopie der Skizze
 von meiner deutschen Bekannten.

In Herrn von Leutwalds Wagen fuhren wir zu der Stelle.
 In den Schluchten war verschiedentlich gegraben worden. Frische
 Erdbügel lagen da, Abhänge waren abgehoben. Doch die wichtigste
 Stelle, die fünfte verhöhlte Schlucht war unbeachtet geblieben.
 Unverrückt lagen die mächtigen Steinblöcke an ihrem Platz, unter
 denen das Gold vielleicht verborgen ruhte. Die Erpresser waren
 ohne die Skizze doch nicht zum Ziel gekommen, es war schließlich ein
 Gebiet von mehreren tausend Quadratmetern, das es zu durch-
 forschen galt, und allzu auffällig konnten die Leute doch nicht ar-
 beiten, ohne die Behörden aufmerksam zu machen. Auch weiter
 südlich, auf dem Weg nach Belan hatten sie noch mehrfach gesucht
 und gegraben, — ein Glück, daß ich damals bei der Verlängerung
 meiner Marschrichtungslinie so viel herumleitern mußte!

Wie sich dann die Diplomatie der Sache annahm, wie ein Ver-
 trag zwischen der Reichsregierung und England die beiderseitigen
 Ansprüche abgrenzte, — das haben unsere Leser aus den Tages-
 nachrichten erfahren.

Ende Juli endlich war es so weit. Unter Bedeckung der Man-
 datpost: ging unter Sprenghelmskommando an die Arbeit. Schon
 nach kurzer Prüfung des Geländes war unter Sachverständigen der
 Meinung, daß die einstige kleine Seitenhohlucht durch menschi-
 che Gewalt zugehüllt sei. Die ohorme Lagerung der Gesteins-
 und Erdschichten wies darauf hin.

Sprennung, Krachen, fliegende Felsbrocken. Die Spitzhake ar-
 beitete. Nach sechzehn Stunden war alles geschehen: elf elfenbein-
 schlagene Klitten, die noch recht gut erhalten waren, lagen gelbes-
 lüft vor unseren Augen — 25 Millionen Mark, in Goldklitten des
 Zweiten Reiches gemünzt. Tief unter den Felsen und Erdschichten
 hatten sie gelegen, der Pionieroffizier H. hatte ganze Arbeit ge-
 macht.

Ein Drittel nahm die britische Regierung in Anspruch, den Rest
 holte der Kreuzer „Emden“ in Jassa ab.

Von den ausgeführten Belohnungen sei nur eine erwähnt, — die
 für Hussein, den treuen Vurschen.

(Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 19. August 1944

Heute wird verdunkelt von 21.32 bis 5.53 Uhr
Mondaufgang 4.59 Uhr, Monduntergang 20.79 Uhr.

Änderung in der Tabakwarenverforgung

Die bisherigen Juteilungsmengen von Tabakwaren sind zum 21. August 1944 für Frauen und Männer um 30% Prozent gesenkt worden. Diese Maßnahme ist erforderlich, um eine zu häufige gleichbleibende Versorgung zu gewährleisten.

80 Jahre alt. Der alte Schiffler Friedrich Lenk kann am morgigen Sonntag seinen 80. Geburtstag feiern. In Anbetracht der Kriegsverhältnisse ist es nicht möglich, daß der Jubilär an seinem Ehrentag seine wertvollsten Kinder um sich hat. Doch wird es an Gratulanten aus seinem großen Freunde- und Bekanntenkreis nicht fehlen. Auch wir gratulieren herzlich.

Dwingen, Kr. Hechingen. (Vom Pferd geschlagen.) Beim Reifigholen wurde der 60 Jahre alte Konrad Stifel aus Dwingen, Kr. Hechingen, vom Pferd so unglücklich vor die Brust geschlagen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

nsz. Walblingen. (Gemeinschaftsleistung.) Troh starker Beanspruchung in den letzten Tagen vollbrachten die Frauen der NS-Frauenenschaft Walblingen zusätzlich eine vorbildliche Ge-

meinchaftsleistung. In kürzester Zeit sollten für eine bestimmte Versorgung 80 Zentner Erbsen ausgebrodet werden. Durch das Zusammenwirken von 80 Frauen, die sich sofort freiwillig zur Verfügung stellten, wurden alle Schwierigkeiten überwunden und die Aufgabe in kurzer Zeit gelöst.

Tuttlingen. (Todesfall.) Aus dem zweiten Stockwerk eines Hauses stürzte der drei Jahre alte Willi Müller auf die Straße, wo er mit schweren Verletzungen liegenblieb. Eine Stunde später ist das verunglückte Kind im Krankenhaus gestorben. Der Junge, der auf einem am Fenster, aber hinter verschlossenen Fensterschrauben stehenden Dwan gespielt hatte, war vermutlich auf das Fensterbrett übergetreten und hatte die Holzläden geöffnet.

Ebelingen, Kr. Mergentheim. (Dreifacher Lebensrettung.) Der 14 Jahre alte Hitlerjunge Walter Wölfler rettete dieser Tage ein zwölfjähriges Mädchen vom Tode des Ertrinkens. Bereits vor drei Jahren hat der mutige Junge zwei Mädchen aus der Gefahr des Ertrinkens gerettet.

Hiberach a. d. N. (Gute Flachsernte.) In diesem Jahre ist der Flachs, dessen Erzeugung im Kreis Hiberach seit Jahren eine bedeutende Rolle spielt, prächtig geblüht. Die Unkrautbekämpfung war vielfach nicht notwendig. Die Bestände sind fast durchweg sehr dicht und hoch. Heberall sind jetzt emsige Hände tätig, um den Flachs zu tauchen und aufzubereiten.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laub in Mühlstein. Vertretter: Ludwig Laub. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Laub, Mühlstein. J. St. Preisliste 3 gültig

Rundfunk am Sonntag, 20. August

Reichsprogramm: 8.00 bis 8.30: Dreifachkonzert. 8.30 bis 9.00: Volksmusik. 9.00 bis 11.00: „Unser Schatzkästlein“. Sprecher: Peter Fähr. 11.05 bis 11.30: Rundfunktheater Wien der Sitten Jugend. 11.30 bis 12.30: Buntes Farbenfest der Klänge. 12.44 bis 14.00: Das deutsche Volkskonzert. 14.15 bis 15.00: Die Kapelle Erich Berthel spielt. 15.00 bis 15.30: Albert Fritsch erzählt ein nordliches Volksmärchen. 15.30 bis 16.00: Solistenmusik von Wagner und Liszt. 16.00 bis 18.00: Was sich Soldaten wünschen. 18.00 bis 19.00: Unsterbliche Musik deutscher Meister. Anton Stadler: Sinfonie Nr. 5. 19.15 bis 20.00: Der Zeitspiegel am Sonntag. 20.15 bis 22.00: Große Unterhaltungsendung mit bekannten Orchestern und Solisten.

Rundfunk am Montag, 21. August

Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45: England im Zeitalter des Imperialismus. 11.30 bis 11.40: Der Frauenpiegel. 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15 bis 15.00: Hamburgs Unterhaltungskapelle spielt. 15.00 bis 16.00: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten. 16.00 bis 17.00: Otto Doblado dirigiert das Berliner Rundfunkorchester. 17.10 bis 18.30: Helen Dallame Klänge aus Wien. 18.30 bis 19.45: Der Zeitspiegel. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 20.15 bis 22.00: Für jeden etwas.

Geschieden
Ragold: Alfred Hirsel, Gerhard Städel, 20 J. Frh. Seeger, 31 J.; Stammheim: Richard Hymann, 25 J., Karl Boharr, 19 J.; Kälberdronn-Schömberg-Hardt: Gottlieb Graf, 21 J.

Altensteig Kartoffelkäfersuchdienst

am 22. 8. 44	Zelle 01	Block 05	Schulhaus
	03	02	Rathaus
am 29. 8. 44	Zelle 01	Block 06	Schulhaus
	03	03	Rathaus
am 5. 9. 44	Zelle 02	Block 03	Schulhaus
	03	04a	Rathaus
am 12. 9. 44	Zelle 03	Block 01	Schulhaus
	03	04b	Rathaus

Jeweils beim Rathaus um 17 Uhr, beim Schulhaus um 17.15 Uhr. Bei Regenwetter fällt der Suchdienst aus und wird am darauffolgenden regnerischen Tag um dieselbe Zeit durchgeführt.
Die hier untergebrachten Koquierten haben in dem Block, in dem sie wohnen, mitzusuchen.
Der Bürgermeister.

Stadt Ragold

Zu dem am Donnerstag, den 24. August 1944, hier stattfindenden
Bieh- (auch Zuchtvieh-) u. Schweinemarkt
ergeht Einladung
Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten.
Beginn des Marktes: 8 Uhr,
Ragold, den 18. August 1944. Der Bürgermeister.

„Grüner Baum“ - Lichtspiele

Freitag 19.30 Uhr, Samstag 19.30 Uhr, Sonntag 15.30 u. 19.30 Uhr
„Die keusche Sünderin“
Wochenschau Jugendliche sind nicht zugelassen.

Besonderer Umstände halber habe ich
nur nachmittags von 1-6 Uhr Sprechstunde
A. Deuschle, Heilpraktikerin, Edhausen.

2-3-Zimmer-Wohnung

mit Küche, evtl. größer, auch Einfamilienhaus von ansässigen Kaufmanns-Eheleuten mit 1 Kind aus Stuttgart, zu mieten oder tauschen gesucht. Es wird eine große Einzelzimmer-Wohnung mit großer Wohnküche, für sich abgeschlossen, in Altensteig geboten. Angebote unter EZ. 125 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zum April und Oktober werden Krankenpflegehülferinnen

des NS-Reichsbundes Deutscher Schwestern im Amt für Volkswohlfahrt der Gauleitung Württemberg-Hohenzollern der NSDAP. In den Krankenpflegehülferinnen der Städtischen bzw. Kreis-Krankenhäuser Stuttgart-Bad Cannstatt, Heilbronn a. N., Ludwigsburg, Ravensburg, Reutlingen, Kottswill, Tuttlingen, Ulm a. D. und der Universitätsklinik Tübingen aufgenommen. Zweijährige fachliche Ausbildung mit staatlicher Abschlussprüfung. Aufnahmestufe 18-35 Jahre. Voraussetzung: Gute, abgeschlossene Schulbildung, charakterliche Eignung und hauswirtschaftliche Kenntnisse. Für Mädchen unter 18 Jahren erfolgt Einlass als Vorkünderin oder zunächst 3 monatliche Ausbildung als Schwesterhelferin.
Ankunft erteilt: NS-Reichsbund Deutscher Schwestern, Gauamtstelle Württemberg-Hohenzollern, Stuttgart-N. Gartenstr. 30, Fernsprecher 67 800.

Verdunklungspapier

1,20 m breit, ist eingetroffen in der
Buchhandlung Laub
Papierhandlung und Vorratbedarf.

Spielberg, 18. 8. 44. Dankfagung

Für die liebevolle und herzliche Teilnahme, die mir bei dem überaus schmerzlichen Verlust meines lieben, einzigen unversehrten Sohnes und Bruders
Gen. Erwin Volz
in reichem Maße erfahren durften, danke wir auf diesem Wege, besonders Herrn Pfarrer Kehler für die trostlichen Worte, dem Mädchenchor, den Mitversorgern für die Blumenkörbe und allen, die an der Trauerfeier teilgenommen haben.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Joh. Georg Volz

Engelsterte, 15. 8. 44 Dankfagung

Für Teilnahme und ehrendes Gedenken beim Helvetentod unseres lieben unversehrten Sohnes, Bruders und Enkels
Uffz. Fr. Reiser
danke wir herzlich.
In tiefem Leid:
Friedr. Reiser mit Frau
Maria und Brüdern Oskar, Ernst und Walter.

Farbiges Carbolineum

in verschiedenen Farbönen für äußere Holzanstiche jeder Art, sowie Leuchtfarbe für Luftschutzhelme etc. wieder zu haben im
Farbenhaus Karl Ungerer,
Ragold. Telefon Nr. 404.
Tramer Maschinen- und Feile für Industrie- und landwirtschaftliche Maschinen, Wagen- u. Lederzett, Hufeisen, Baumwachs u. f. w.

Verdankungs-Rollos

in folgenden Größen sofort lieferbar:

Serie II	Serie V
194/220 RM 4,50	190/250 RM 3,90
120/220 „ 4,80	120/250 „ 4,30
130/220 „ 4,85	130/250 „ 4,35
140/220 „ 5,70	140/250 „ 5,15
230/220 „ 8,-	180/250 „ 6,90

Teppich-Fischer
Stuttgart, Königsgaß
Tel. 26 798

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 20. August, 10 Uhr Gottesdienst (Fr. i. R. Böhrer)
Dienstag, 20. 15 Uhr, Männerabend.

Altensteig-Dorf: Predigt 1/10 Uhr oder 14 Uhr.
Vernech: 9/10 Uhr (Fischer)
Spielberg: 9 Uhr Gottesdienst.
Egenhausen: 1/11 Uhr Gottesdienst.
Tübingen: 9 Uhr Gottesdienst.
Hechingen: 1/11 Uhr Gottesdienst.
Oberschönbach: 13.30 Uhr Conventgottesdienst.

Rath. Gottesdienst:
Montag, 21. Aug., 8.30 Uhr.

Bombengeschädigte verlor eine dunkelblau-rotbraune von K.-H. Hille Str. bis Schiller- straße 354. Abzugeben gegen Belohnung b. Schaal, Schiller- straße 354.

Bettfedern

gegen Bezugschein an Endverbraucher. „Erge“ G. m. b. H., Libau bei Prag.



Was tun diese Hausfrauen?

Sie legen ihre gewaschenen Wollsaachen (Wollkleider, Wollstrümpfe, Wollunterwäsche, Wollbinden, Wollsocken, Wollmützen, Wollhandschuhe, Wolldecken usw.) in die
MOVIN-MOTTENSALZ-Lösung, um sie so unbedingt mottensicher zu machen und auch weitgehend gegen Schimmelpilz und Stockfadenbildung zu sichern. „Kampf der Motten“ heißt die Parole. Und die Wäsche dazu:
MOVIN-MOTTENSALZ

Denkst Du daran?

Viele unserer Volkswirtschaften haben Wohnungswesen geschaffen müssen. Zu Wohnung oder Arbeitsplatz darf die Verbindung mit uns nicht abreißen. Geben Sie uns jede Adressänderung unter Angabe der Nummer des Versicherungszeichens an. - In Gütern erfüllen wir nach wie vor alle wahren Wünsche und Neugierde.

DER BETREUUNGSDIENST DER VOLKSWIRTSCHAFT

Gen. Pforzheim Marktplatz 4

Deutsche Reichs-Lotterie

Ober 100 Millionen RM
= 400 000 Gewinne und 3 Prämien
6 x 500 000
3 x 300 000
3 x 200 000
18 x 100 000
24 x 50 000 usw.
Lospreise je Klasse für 1/2, 1/4, 1/8, 1/12, 1/24, 1/36, 1/54, 1/72, 1/108, 1/162, 1/216, 1/270, 1/324, 1/378, 1/432, 1/486, 1/540, 1/594, 1/648, 1/702, 1/756, 1/810, 1/864, 1/918, 1/972, 1/1026, 1/1080, 1/1134, 1/1188, 1/1242, 1/1296, 1/1350, 1/1404, 1/1458, 1/1512, 1/1566, 1/1620, 1/1674, 1/1728, 1/1782, 1/1836, 1/1890, 1/1944, 1/1998, 1/2052, 1/2106, 1/2160, 1/2214, 1/2268, 1/2322, 1/2376, 1/2430, 1/2484, 1/2538, 1/2592, 1/2646, 1/2700, 1/2754, 1/2808, 1/2862, 1/2916, 1/2970, 1/3024, 1/3078, 1/3132, 1/3186, 1/3240, 1/3294, 1/3348, 1/3402, 1/3456, 1/3510, 1/3564, 1/3618, 1/3672, 1/3726, 1/3780, 1/3834, 1/3888, 1/3942, 1/3996, 1/4050, 1/4104, 1/4158, 1/4212, 1/4266, 1/4320, 1/4374, 1/4428, 1/4482, 1/4536, 1/4590, 1/4644, 1/4698, 1/4752, 1/4806, 1/4860, 1/4914, 1/4968, 1/5022, 1/5076, 1/5130, 1/5184, 1/5238, 1/5292, 1/5346, 1/5400, 1/5454, 1/5508, 1/5562, 1/5616, 1/5670, 1/5724, 1/5778, 1/5832, 1/5886, 1/5940, 1/5994, 1/6048, 1/6102, 1/6156, 1/6210, 1/6264, 1/6318, 1/6372, 1/6426, 1/6480, 1/6534, 1/6588, 1/6642, 1/6696, 1/6750, 1/6804, 1/6858, 1/6912, 1/6966, 1/7020, 1/7074, 1/7128, 1/7182, 1/7236, 1/7290, 1/7344, 1/7398, 1/7452, 1/7506, 1/7560, 1/7614, 1/7668, 1/7722, 1/7776, 1/7830, 1/7884, 1/7938, 1/7992, 1/8046, 1/8100, 1/8154, 1/8208, 1/8262, 1/8316, 1/8370, 1/8424, 1/8478, 1/8532, 1/8586, 1/8640, 1/8694, 1/8748, 1/8802, 1/8856, 1/8910, 1/8964, 1/9018, 1/9072, 1/9126, 1/9180, 1/9234, 1/9288, 1/9342, 1/9396, 1/9450, 1/9504, 1/9558, 1/9612, 1/9666, 1/9720, 1/9774, 1/9828, 1/9882, 1/9936, 1/9990, 1/10044, 1/10098, 1/10152, 1/10206, 1/10260, 1/10314, 1/10368, 1/10422, 1/10476, 1/10530, 1/10584, 1/10638, 1/10692, 1/10746, 1/10800, 1/10854, 1/10908, 1/10962, 1/11016, 1/11070, 1/11124, 1/11178, 1/11232, 1/11286, 1/11340, 1/11394, 1/11448, 1/11502, 1/11556, 1/11610, 1/11664, 1/11718, 1/11772, 1/11826, 1/11880, 1/11934, 1/11988, 1/12042, 1/12096, 1/12150, 1/12204, 1/12258, 1/12312, 1/12366, 1/12420, 1/12474, 1/12528, 1/12582, 1/12636, 1/12690, 1/12744, 1/12798, 1/12852, 1/12906, 1/12960, 1/13014, 1/13068, 1/13122, 1/13176, 1/13230, 1/13284, 1/13338, 1/13392, 1/13446, 1/13500, 1/13554, 1/13608, 1/13662, 1/13716, 1/13770, 1/13824, 1/13878, 1/13932, 1/13986, 1/14040, 1/14094, 1/14148, 1/14202, 1/14256, 1/14310, 1/14364, 1/14418, 1/14472, 1/14526, 1/14580, 1/14634, 1/14688, 1/14742, 1/14796, 1/14850, 1/14904, 1/14958, 1/15012, 1/15066, 1/15120, 1/15174, 1/15228, 1/15282, 1/15336, 1/15390, 1/15444, 1/15498, 1/15552, 1/15606, 1/15660, 1/15714, 1/15768, 1/15822, 1/15876, 1/15930, 1/15984, 1/16038, 1/16092, 1/16146, 1/16200, 1/16254, 1/16308, 1/16362, 1/16416, 1/16470, 1/16524, 1/16578, 1/16632, 1/16686, 1/16740, 1/16794, 1/16848, 1/16902, 1/16956, 1/17010, 1/17064, 1/17118, 1/17172, 1/17226, 1/17280, 1/17334, 1/17388, 1/17442, 1/17496, 1/17550, 1/17604, 1/17658, 1/17712, 1/17766, 1/17820, 1/17874, 1/17928, 1/17982, 1/18036, 1/18090, 1/18144, 1/18198, 1/18252, 1/18306, 1/18360, 1/18414, 1/18468, 1/18522, 1/18576, 1/18630, 1/18684, 1/18738, 1/18792, 1/18846, 1/18900, 1/18954, 1/19008, 1/19062, 1/19116, 1/19170, 1/19224, 1/19278, 1/19332, 1/19386, 1/19440, 1/19494, 1/19548, 1/19602, 1/19656, 1/19710, 1/19764, 1/19818, 1/19872, 1/19926, 1/19980, 1/20034, 1/20088, 1/20142, 1/20196, 1/20250, 1/20304, 1/20358, 1/20412, 1/20466, 1/20520, 1/20574, 1/20628, 1/20682, 1/20736, 1/20790, 1/20844, 1/20898, 1/20952, 1/21006, 1/21060, 1/21114, 1/21168, 1/21222, 1/21276, 1/21330, 1/21384, 1/21438, 1/21492, 1/21546, 1/21600, 1/21654, 1/21708, 1/21762, 1/21816, 1/21870, 1/21924, 1/21978, 1/22032, 1/22086, 1/22140, 1/22194, 1/22248, 1/22302, 1/22356, 1/22410, 1/22464, 1/22518, 1/22572, 1/22626, 1/22680, 1/22734, 1/22788, 1/22842, 1/22896, 1/22950, 1/23004, 1/23058, 1/23112, 1/23166, 1/23220, 1/23274, 1/23328, 1/23382, 1/23436, 1/23490, 1/23544, 1/23598, 1/23652, 1/23706, 1/23760, 1/23814, 1/23868, 1/23922, 1/23976, 1/24030, 1/24084, 1/24138, 1/24192, 1/24246, 1/24300, 1/24354, 1/24408, 1/24462, 1/24516, 1/24570, 1/24624, 1/24678, 1/24732, 1/24786, 1/24840, 1/24894, 1/24948, 1/25002, 1/25056, 1/25110, 1/25164, 1/25218, 1/25272, 1/25326, 1/25380, 1/25434, 1/25488, 1/25542, 1/25596, 1/25650, 1/25704, 1/25758, 1/25812, 1/25866, 1/25920, 1/25974, 1/26028, 1/26082, 1/26136, 1/26190, 1/26244, 1/26298, 1/26352, 1/26406, 1/26460, 1/26514, 1/26568, 1/26622, 1/26676, 1/26730, 1/26784, 1/26838, 1/26892, 1/26946, 1/27000, 1/27054, 1/27108, 1/27162, 1/27216, 1/27270, 1/27324, 1/27378, 1/27432, 1/27486, 1/27540, 1/27594, 1/27648, 1/27702, 1/27756, 1/27810, 1/27864, 1/27918, 1/27972, 1/28026, 1/28080, 1/28134, 1/28188, 1/28242, 1/28296, 1/28350, 1/28404, 1/28458, 1/28512, 1/28566, 1/28620, 1/28674, 1/28728, 1/28782, 1/28836, 1/28890, 1/28944, 1/28998, 1/29052, 1/29106, 1/29160, 1/29214, 1/29268, 1/29322, 1/29376, 1/29430, 1/29484, 1/29538, 1/29592, 1/29646, 1/29700, 1/29754, 1/29808, 1/29862, 1/29916, 1/29970, 1/30024, 1/30078, 1/30132, 1/30186, 1/30240, 1/30294, 1/30348, 1/30402, 1/30456, 1/30510, 1/30564, 1/30618, 1/30672, 1/30726, 1/30780, 1/30834, 1/30888, 1/30942, 1/30996, 1/31050, 1/31104, 1/31158, 1/31208, 1/31262, 1/31316, 1/31370, 1/31424, 1/31478, 1/31532, 1/31586, 1/31640, 1/31694, 1/31748, 1/31802, 1/31856, 1/31910, 1/31964, 1/32018, 1/32072, 1/32126, 1/32180, 1/32234, 1/32288, 1/32342, 1/32396, 1/32450, 1/32504, 1/32558, 1/32608, 1/32662, 1/32716, 1/32770, 1/32824, 1/32878, 1/32932, 1/32986, 1/33040, 1/33094, 1/33148, 1/33202, 1/33256, 1/33310, 1/33364, 1/33418, 1/33472, 1/33526, 1/33580, 1/33634, 1/33688, 1/33742, 1/33796, 1/33850, 1/33904, 1/33958, 1/34008, 1/34062, 1/34116, 1/34170, 1/34224, 1/34278, 1/34332, 1/34386, 1/34440, 1/34494, 1/34548, 1/34602, 1/34656, 1/34710, 1/34764, 1/34818, 1/34872, 1/34926, 1/34980, 1/35034, 1/35088, 1/35142, 1/35196, 1/35250, 1/35304, 1/35358, 1/35408, 1/35462, 1/35516, 1/35570, 1/35624, 1/35678, 1/35732, 1/35786, 1/35840, 1/35894, 1/35948, 1/36002, 1/36056, 1/36110, 1/36164, 1/36218, 1/36272, 1/36326, 1/36380, 1/36434, 1/36488, 1/36542, 1/36596, 1/36650, 1/36704, 1/36758, 1/36808, 1/36862, 1/36916, 1/36970, 1/37024, 1/37078, 1/37132, 1/37186, 1/37240, 1/37294, 1/37348, 1/37402, 1/37456, 1/37510, 1/37564, 1/37618, 1/37672, 1/37726, 1/37780, 1/37834, 1/37888, 1/37942, 1/37996, 1/38050, 1/38104, 1/38158, 1/38208, 1/38262, 1/38316, 1/38370, 1/38424, 1/38478, 1/38532, 1/38586, 1/38640, 1/38694, 1/38748, 1/38802, 1/38856, 1/38910, 1/38964, 1/39018, 1/39072, 1/39126, 1/39180, 1/39234, 1/39288, 1/39342, 1/39396, 1/39450, 1/39504, 1/39558, 1/39608, 1/39662, 1/39716, 1/39770, 1/39824, 1/39878, 1/39932, 1/39986, 1/40040, 1/40094, 1/40148, 1/40202, 1/40256, 1/40310, 1/40364, 1/40418, 1/40472, 1/40526, 1/40580, 1/40634, 1/40688, 1/40742, 1/40796, 1/40850, 1/40904, 1/40958, 1/41008, 1/41062, 1/41116, 1/41170, 1/41224, 1/41278, 1/41332, 1/41386, 1/41440, 1/41494, 1/41548, 1/41602, 1/41656, 1/41710, 1/41764, 1/41818, 1/41872, 1/41926, 1/41980, 1/42034, 1/42088, 1/42142, 1/42196, 1/42250, 1/42304, 1/42358, 1/42408, 1/42462, 1/42516, 1/42570, 1/42624, 1/42678, 1/42732, 1/42786, 1/42840, 1/42894, 1/42948, 1/43002, 1/43056,